

Beweise erlegte ich auch ein Vöglein. Es ist ein Junges, welches gerade das Nestkleid ablegt.

10. August *Calamodyta phragmitis*, welche bei uns nicht brütet, wieder zuerst am Teiche gesehen, 13. August *Phyllopnuste montana* und *trochilus* in grosser Gesellschaft zuletzt beobachtet, auch *montana* erlegt. 16. August *Cypselus murarius* noch ein Exemplar beobachtet, in pleno haben sie uns am 4. August verlassen.

Upupa epops juv., vollkommener Albino, mit lichter Iris ohne bemerkbaren schwarzen Stern, wurde mir von Pux bei Teufenbach eingeschickt. Er war sehr abgemagert und würde wahrscheinlich eingegangen sein. Im Magen hatte er einige Reste von Kätern und ein ziemlich grosses Glimmerplättchen, jetzt ziert er meine Abnormitäten-Sammlung.

Perdix cinerea. 6 Junge werden gegenwärtig von einer Haushenne geführt, welche sie am 21. Juli ausbrütete.

Für die mir freundlich übersandte Broschüre „Die Amsel“ von Baldamus, welche mit vielem Interesse gelesen, vielen Dank! Individuelle Ausnahmen von der natürlichen Lebensweise, welche wir bei manchem andern Vogel finden!

Mariahof, 19. August 1880.

Das Meckern der Bekassine; Schluss.

Von

Professor Dr. **Altum**.

Schluss? Ja wohl! nach langen Decennien des Streites endlich völliger Abschluss, wenigstens für mich und hoffentlich auch für die meisten Männer der grünen Farbe. — Hinsichtlich meiner 1855 aufgestellten Theorie des Meckerns der Bekassine, dass nämlich die ausgebreiteten Schwanzfedern, in deren Schärfe der heftige Luftstrom des schräg und zitternd herabstürzenden Balzvogels fährt, das meckernde Instrument bilden, welche später unwesentlich dahin modificirt wurde, dass nur die je äusserste Steuerfeder die tönende Zunge sei, dass man wenigstens mit dieser den Meckerton täuschend nachahmen kann, wenn man mit derselben, an die Spitze eines Stabes oder eines Drahtes befestigt, so durch die Luft fährt, dass die Aussenfahne dieselbe scharf durchschneidet; — kann ich auf die „Naumania“, Jahrgang 1855 verweisen. Es war mir leicht, zuvor zweifelnde oder gar gegnerische Forstleute, von denen ich eine stattliche Reihe sehr bekannter Namen anführen könnte, durch das Experiment mit der Feder am Draht zu einem rückhaltlosen concedo zu veranlassen. Die jetzigen Jagdschriftsteller bezeugen leider für diese jagdliche Frage wenig Theilnahme und auch der neuere Herausgeber von Dietrich aus dem Winckell hat sich hier die Sache recht bequem gemacht.

Trotz meiner vollen und durch das Experiment

gestützten Ueberzeugung gab mir nichtsdestoweniger eine zweimal von forstlicher Seite gemachte Einwendung zu denken. In beiden Fällen sollte eine sitzende, oder vielmehr auf einer kleinen Bodenerhöhung stehende Bekassine als meckernd beobachtet sein. Das schien mir bei meiner Erklärung unmöglich und deshalb die Annahme einer Täuschung geboten, so dass der schnurrende Meckerton eines unbeachtet in grosser Höhe balzenden Vogels auf ein zufällig in der Nähe sitzendes Individuum übertragen sei. Nun erfahre ich von unserem Akademiker Herrn Alexander Schmidt folgendes höchst interessante Erlebniss: Im letztverflossenen März (1880) schoss derselbe in seinem Lehrrevier Neuhäusel (Reg.-Bez. Wiesbaden) eine Bekassine, welche er jedoch nur flügelte. Er trägt dieselbe lebend in der Hand und zwar dem Winde entgegen. Plötzlich beginnt sie leise zu meckern; der Schwanz ist starr ausgebreitet und der Luftzug bläst in die Schärfe der Federn und erzeugt einen Ton, wie er beim Blasen auf eine Messerschärfe entsteht. Um den meckernden Schnurr laut zu verstärken, fährt Herr Schmidt mit dem Vogel heftiger dem Luftstrom entgegen und sieht seinen Zweck vollständig erreicht. Von nun an machte er sich wohl eine halbe Stunde lang das Vergnügen, die ausgebreiteten Schwanzfedern in der angedeuteten Weise beliebig schnurren zu lassen. Der Ton unterschied sich in nichts von dem Meckern der frei balzenden Bekassine. Durch Bekanntwerden dieser Thatsache wird wohl der letzte Zweifel an der Entstehung des vielbesprochenen Lautes beseitigt sein.

Es möchte somit erwiesen sein, dass erstens die Schwanzfedern ohne Concurrenz der Schwingen den Ton erzeugen, denn die Flügel waren ja bei obigem Vogel an den Körper gelegt und mit der Hand angedrückt und dass zweitens auch von einer am Boden sitzenden Bekassine bei nur mässigem Gegenwinde der Laut auf die besagte Weise hervorgebracht werden könne. Bei der Unterhaltung mit einer Anzahl unserer Herren Akademiker über diesen Gegenstand meldeten sich zwei, Herr Schilling und Herr Goebel, welche ebenfalls schon eine Bekassine am Boden meckern gehört hatten, von denen der erstere sich des gleichzeitigen scharfen Luftstromes deutlich erinnerte. Da die vor Jahren auf der Centrifugalscheibe unseres physikalischen Cabinets angebrachte Schwanzfeder bereits bei einer Schnelligkeit von 14 m. in der Secunde tönete, so braucht der Wind draussen durchaus kein Orkan zu sein, wenn der Laut entstehen soll, zumal wenn man berücksichtigt, dass der freie Vogel den Federzungen die möglichst günstige Lage und Stellung zum Tönen geben wird, was von einer isolirten Feder am Rande der rotirenden Scheibe schwerlich behauptet werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Altum Johann Bernhard [Bernard]

Artikel/Article: [Das Meckern der Bekassine; Schluss 149](#)